

Schuleintritt und die *Gesundheit* unserer Kinder

Die ikidS-Waldorf-Studie untersucht erstmals im Vergleich mit staatlichen Schulen, wie der Schuleintritt die Gesundheit der Kinder beeinflusst, und sucht Waldorfschulen und Eltern, die mitmachen.

Die Studie zur Gesundheitsentwicklung ab Einschulung, die das IPSUM-Institut seit 2008 deutschlandweit durchführte, hat wertvolle Daten erbracht, deren Publikation in Vorbereitung ist. Jetzt startet zusammen mit der Universitätsmedizin Mainz die Anschluss-Studie ikidS-Waldorf, die erstmals parallel an Waldorfschulen und staatlichen Schulen stattfindet.

Das Forschungsteam um Dr. Patzlaff (IPSUM-Institut), Prof. Dr. Urschitz (Uni Mainz) und Dr. Schmidt (Schulärztin) sucht dringend Waldorfschulen, die sich beteiligen. Das Projekt sollte nicht daran scheitern, dass zu wenige Waldorfschulen teilnehmen.

Kontakt: Dr. Martina Franziska Schmidt,
E-Mail: ikids-Waldorf@t-online.de

Erziehungskunst | Herr Patzlaff, was ist mit dem neuen Projekt beabsichtigt?

Rainer Patzlaff | Wir forschen seit Jahren, welchen Einfluss der Einschulungszeitpunkt auf die Gesundheitsentwicklung der Kinder hat. Jetzt wollen wir erstmals im Vergleich mit staatlichen Schulen herausbekommen, wie sich der Gesundheitszustand beim Wechsel vom Kindergarten in die Waldorfschule entwickelt und wie er sich auf den späteren Schulerfolg auswirkt. Es geht letztlich um die Frage, ob und inwieweit Waldorfpädagogik gesundheitsfördernd wirkt.

EK | Was verstehen Sie unter Schulerfolg?

RP | Es geht dabei nicht um Noten, sondern um die Leistungsfähigkeit und die gesundheitliche Stabilität der Kinder. ►



Foto: Charlotte Fischer



Projekt des Monats

Tbilisi: Von 120 Euro leben?

von Nana Göbel

Mitten in Tbilisi steht seit 2006 das Haus der heilpädagogischen Michaelschule. Es wurde mit Hilfe der Freunde der Erziehungskunst neu gebaut. Während des Erdbebens im April 2002 war das bis dahin genutzte Haus so schwer beschädigt worden, dass es nicht mehr betreten werden durfte. Seit nunmehr 20 Jahren gehen Kinder mit Behinderungen in diese Schule. Sie ist nach wie vor die einzige für Kinder mit Behinderungen in Georgien und die einzige Schule mit Lehrern, die auf diese Aufgabe vorbereitet und inzwischen natürlich – pädagogisch und therapeutisch – sehr erfahren sind.

Es gibt nur ein großes Problem: die Schule wird nach dem gleichen Gesetz finanziert wie alle Regelschulen. Und für die Regelschulen rechnet man in Georgien mit etwa 30 Kindern. Wenn man aber sechs oder acht Kinder in einer Klasse hat, dann erhält man nur den entsprechenden Anteil. Und davon können die LehrerInnen nicht leben, denn wer kann schon von 120 Euro leben? Niemand, auch nicht in Georgien. Und deshalb brauchen die LehrerInnen Unterstützung – von uns!

www.freunde-waldorf.de
Telefon: 030/61 70 26 30



► **EK** | Wie wollen Sie diesen Erfolg erfassen?

RP | Wir werden den Gesundheitszustand der Kinder nach Schuleintritt zunächst bis zum Ende der ersten Klasse begleiten. Dabei sind die Einschätzungen der Eltern unverzichtbar. Sie sollen deshalb drei Mal befragt werden, im Mai und November 2016 und im Mai 2017.

Die Daten der ärztlichen Schuleingangsuntersuchung bilden die Basis. Die Teilnahme ist natürlich freiwillig, der Datenschutz ist gewährleistet, und Eltern können auf Wunsch die Ergebnisse ihres Kindes einsehen und sich beraten lassen. Je nach Erfolg der Studie sind weitere Untersuchungsjahre geplant.

EK | Warum gehen Sie davon aus, dass sich der Übergang vom Kindergarten zur Schule auf den Gesundheitszustand des Kindes auswirkt?

RP | Jeder Übergang in der Bildungsbiographie ist risikobehaftet, wie die Transitionsforschung belegt. Das Ziel ist deshalb ein möglichst harmonischer Übergang. Dafür kann viel getan werden, z.B. durch die medizinisch-therapeutische Begleitung der Kinder und den verstärkten Dialog zwischen Kindergarten und Schule.

EK | Welche Konsequenz hätte eine feststellbare negative gesundheitliche Entwicklung?

RP | Die Klassenlehrer, die Kindergärtnerinnen, der Schularzt und die Therapeuten wären aufgerufen, in dieser Zeit des Wechsels ihre Wahrnehmung zu schärfen und nach Kräften Hilfestellung zu leisten. Die Stärkung der Gesundheitsgrundlagen des Kindes muss das gemeinsame Anliegen sein. Ohne das wäre es keine Waldorfpädagogik. ♦

Die Fragen stellte Mathias Maurer